

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Kriegsbriefe gefallener Studenten

Witkop, Philipp

München, 1929

Johannes Philippsen, stud. phil., Kiel [...]

[urn:nbn:de:bsz:31-324269](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-324269)

Johannes Philippsen, stud. phil., Kiel,
geb. 19. April 1893 in Dollerup (Angeln),
gef. 20. September 1917 bei Poelkappelle.

Saarlouis, den 22. Juli 1917.

Die Wartezeit ist um. Heute erhielt ich den Marschbefehl, morgen geht's hinaus. Wie anders ist dieser Abschied doch wieder als der damals, und wie anders auch wieder als der erste im Dezember 1914. Immer ernster ist's geworden, immer schwerer lastet trotz aller Siege der Druck auf unserem Lande. Und die ungeduldige Erwartung auf den Kampf, die ungestüme Freude, noch mit dabei zu sein, wenn's gilt, dem Feinde den Rest zu geben, die kann man wohl von niemand mehr verlangen, der das Schützengrabendasein kennt und am eigenen Leibe den vollen Ernst gespürt hat. Finde ich sie bei unseren Jungen, so freut's mich von Herzen; und sie ihnen mit kaltherzigem Spott zu entreißen, halte ich für Frevel. Bei uns, die den Ernst geschmeckt haben, muß an ihre Stelle die tiefgegründete Entschlossenheit treten, solange das Vaterland in Not ist, für es einzutreten mit allem. Der Tod ist das Härteste nicht, was einen treffen kann. All dessen voll bewußt sein und dennoch — nicht dem Muß sich fügend — sondern bereitwillig und gerne hinausgehen, das ist nicht leicht. Mit Rauschgefühlen sich darüber hinwegzutäuschen, halte ich für unwürdig, nur rechte Selbstbesinnung hilft mir. Ich weiß, daß mir ein holdes Schicksal vergönnt hat, an dem klaren Brunnen deutschen Volkstums Mut des reinen Lebens zu trinken. Auf wundervollen Wanderfahrten haben meine Augen die Schönheit deutschen Landes getrunken, und ich hab' eine Heimat, die ich liebhaben kann. Da weiß ich auch, wo ich hingehöre, solange es gilt, das zu verteidigen. Das war meine Überzeugung, als ich das erstemal hinauszog, das ist sie auch heute. — Ein neuer Lebensabschnitt beginnt. Ich muß es aufs neue lernen, auch ans Ende ruhig zu denken. Es bleibt nicht aus, daß man sich da über Gehalt und Wert der verflossenen Zeit Rechenschaft ablegt. Ohrenbeichte haben wir nicht, man muß das ehrlich mit sich selber abmachen. Eins aber sei Euch gesagt: ich werde mir da recht bewußt, wieviel Wärme und Erquickung, wieviel freundliche Anteilnahme mir begegnet ist, auch wo ich sie nicht verdiente. Für Euren großen Anteil daran sei von Herzen gedankt. Betrübt Euch nicht, daß ich wieder hinausgehe. Mein Platz ist dort. Das werdet Ihr einsehen.